

damit, von Zeit zu Zeit einen tiefen Seufzer auszustoßen, der dem drückend heißen Sommertage galt.

Als die junge Mutter die Tür hinter den beiden Männern zuschlagen hörte, die ihren Liebling auf Kimmerwiedersehen forttrugen, gab sie sich fassungslos der ganzen Wucht ihres Schmerzes hin. Sie warf sich auf die Knie und preßte die glühende Stirn gegen den harten Holzrand der Bettstatt. Ein heftiges Schluchzen schüttelte ihren Körper, das nur durch die undeutlich zwischen den Zähnen hervorstehenden Worte: „Min Ernst, min leewe, söte Jung . . .“ unterbrochen wurde.

Als ein zartes, schwächliches Kind war er zur Welt gekommen. Noch am Tage seiner Geburt, die der Mutter fast das Leben gekostet hätte, war der Pastor zur Taufe gerufen worden. Der hatte wehmütig gelächelt beim Anblick des kümmerlichen, kleinen Geschöpfes und zweifelnd zu Jansen gesagt: „Peter, it bün bang, jü kriegt em ni grot!“

„Nee, Herr Pastor, it glöw dat ok nich, dat lütte Krabb süht meist to ring ut. Wenn man blots min Fru weller hoch kümmt!“

Und sie kam wieder hoch.

Mit einer Willensstärke, die nur die gottgeborene Mutterliebe ihr gab, überwand sie die Schwächlichkeit des eigenen Körpers und ging vollständig in der Pflege des kleinen Ernst auf.

Ihr Ältester, der Fiete, kam freilich nicht gut dabei weg. Aber er half sich so durch, suchte sich selbst seine Brotrinde aus dem Kasten und hielt sich scheu zurück von der Wiege des kleinen Bruders, an der er Tag für Tag die schwächliche Gestalt seiner Mutter sitzen sah. Abwehrend erhob sie die Hände, sobald er einmal, wie er es früher so oft getan, laut jauchzend seinen Kopf mit dem flachsfarbigen Gelod in ihren Schoß legen wollte.

„Kumm, wes sinni, Fiete, Ernst kann nich slapen, wenn du so unbanni hüßt!“

Der Vater ging tagsüber seiner Arbeit als Tagelöhner auf dem Gutshofe nach und kehrte erst mit Dunkelwerden in das Haus zurück.

Da erwartete ihn immer der gleiche Anblick. Seine junge Frau, deren Gesicht von Tag zu Tag schmäler und blasser wurde, und die doch keinen Augenblick von der Wiege des langsam hinsterbenden Kindes wich. Dann der in seinen Kleidern eingeschlafene Fiete, oft lang ausgestreckt auf der mauergepflasterten Diele liegend. Das Zimmer, in